



Der Enztäler

Wildbader Tagblatt

Bezugspreis:
Durch Verleger monatlich RM. 1,40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, nach die Post RM. 1,75 (einmalig 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis des Einzelheftes 50 Pf. Im Ausland durch Postzuschlag. Preis des Jahresheftes 16,80 (einmalig 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis des Einzelheftes 50 Pf. Im Ausland durch Postzuschlag. Preis des Jahresheftes 16,80 (einmalig 20 Pf. Zustellungsgebühr). Preis des Einzelheftes 50 Pf. Im Ausland durch Postzuschlag. Preis des Jahresheftes 16,80 (einmalig 20 Pf. Zustellungsgebühr).

Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung
Amtsblatt des Kreises Calw für Neuenbürg und Umgebung
Birkenfelder-, Calmbacher- und Herrenalber Tagblatt

Anzeigenpreis:
Die Anzeigenpreise sind in der Anzeigenpreisliste Nr. 1000 des Reichsanzeigers veröffentlicht. Die Anzeigenpreise sind in der Anzeigenpreisliste Nr. 1000 des Reichsanzeigers veröffentlicht.

Nr. 28

Neuenbürg, Freitag den 2. Februar 1945

103. Jahrgang

Fortdauer des harten Ringens im deutschen Osten

Abwehrrfolge in Oberschlesien — Erfolgreiche eigene Gegenangriffe gegen feindliche Ober-Brückenköpfe Sowjetischer Durchbruchversuch nordöstlich Stuhlweihenburg vereitelt

OB Berlin, 1. Februar. Abwehrrfolge unserer Truppen in Oberschlesien, harte Kämpfe im Bereich der feindlichen Ober-Brückenköpfe und weiterer Vereitelung sowjetischer Durchbruchversuche in der Neumark und gegen den Südrand Pommerens kennzeichnen die Lage an der Ostfront, wie sie sich am Mittwoch bot.

Im ganzen Südbereich des ausgedehnten Kampfbereiches zwischen den Karpaten und dem schlesischen Landrücken kam es trotz bestiger feindlicher Angriffe nur zu unbedeutenden Frontverschiebungen. Erneute Versuche der Sowjets, aus dem Raum zwischen Wlasy und Rybnik nach Süden durchzubrechen, scheiterten unter hohen Verlusten. Auch die feindlichen Bemühungen, die bereits vorhandenen Brückenköpfe auf dem linken Oderufer zwischen Ratibor und Glogau auszuweiten oder diesen neue hinzuanknüpfen, blieben im wesentlichen ohne Erfolg. Lediglich bei Woblan wogen die Kämpfe längere Zeit hin und her, doch wurden auch hier die Sowjets nach kleineren Geländegewinnen aufgefangen und in Gegenangriffen wieder zurückgeworfen. Darüber hinaus gelang es unseren Truppen, die feindlichen Brückenköpfe bei Meznitz, dann südlich Dypeln und bei Parnow gegen starken Widerstand der Sowjets weiter einzunengen. Im Raum von Steinau sich eine unserer Panzergruppen in einen feindlichen Verband hinein und verdrängte nach kurzem, erbittertem Kampf 12 von 15 sowjetischen Panzern. Die im Wehrmachtbericht vom 31. 1. erwähnte starke eigene Kräftegruppe setzte im Raum zwischen Lissa und Gubran weiterhin erhebliche feindliche Kräfte.

Im nördlich angrenzenden Kampfbereich der Neumark und des südpommerischen Hügellandes war die Lage am Mittwoch unterschiedlich. Wohl stießen motorisierte Aufklärungsabteilungen des Feindes beiderseits des Warthebundes weiter nach Westen vor und erreichten nordwestlich Rastin die Oder, doch wurden starke sowjetische Kräfte, die ebenfalls zum Angriff in westlicher Richtung angeeifert waren, durch unsere Stützpunkte und Sperrestellungen abgelenkt. Schwere Kämpfe fand 1. Febr. noch im ganzen Ober-Brückenkopf im Gange. Besonders war die Entwicklung im südpommerischen Raum. Dort warfen unsere Truppen vor-

bringende feindliche Aufklärungsabteilungen nordlich der Bahn Landsberg-Schneidemühl zurück und verhinderten auch zwischen Schloppe-Deusch-Krone und Rastrow ein weiteres Vorgehen der Sowjets. Nordwestlich von Rastrow konnte der Feind zunächst noch Boden gewinnen, wurde aber auch hier von eigenen Gegenangriffen erfaßt und nach allen Seiten abgelenkt.

In Ostpreußen verdrängten starke sowjetische Kräfte aufs neue unsere Front aufzuhalten, doch blieben die feindlichen Angriffe nach anfänglichen Geländegewinnen liegen. Besonders erbittert war dabei das Ringen zwischen Liebstadt und Guttstadt sowie im Raum von Grillsberg. Auch im Abschnitt von Königsberg kam es den ganzen Tag über zu schweren, wechselvollen Kämpfen, die noch andauern. Südwestlich der Festung suchten die Sowjets das am Vortage verlorene Gelände wiederzugewinnen und bis zum Frischen Haff durchzustoßen. Es gelang ihnen auch zunächst, bis an die vereiste Küste vorzudringen, doch konnten sie die von Heiligenthal nach Königsberg führende Küstenstraße vor einem Gegenangriff unserer Panzergruppen nicht behaupten. Nordwestlich von Königsberg drangen härtere feindliche Kampfgruppen ebenfalls in Richtung auf die Küste vor, wurden jedoch von unseren Truppen aufgefangen.

An der ungarischen Front änderte sich die Lage nicht wesentlich, obwohl auch hier die Sowjets an mehreren Stellen zwischen dem Plattensee und der Donau angriffen. Der Schwerpunkt der Kämpfe lag dabei nordöstlich von Stuhlweihenburg, wo der Feind unsere Front nach Durchbrechung einzelner Verbände zu durchstoßen versuchte, um sich wieder in den Besitz der blumkämpfer, erst vor wenigen Tagen von unseren Truppen befreiten Stadt zu setzen. Alle feindlichen Durchbruchversuche wurden vereitelt. Die weiterhin verbleibende feindliche Besetzung von Budapest ist weiterhin am Mittwoch im Zentrum der Volksgewalt ab-

Trotz weiterer Verdrängung der Wehrmacht über den Rücken der Winterfront griff unsere Luftwaffe mit starken Verbänden von Schlacht- und Jagdflugern in die Erdkämpfe ein und fügte den Sowjets hohe Verluste zu.

Schwere Kämpfe zwischen Monchan und Blanden

An der Westfront lag der Schwerpunkt der Kämpfe wieder im Raum zwischen Monchan und dem nördlichen Zugenburg, wo die 1. US-Armee ihre Durchbruchversuche der letzten Tage wiederholte. Im ersten Angriffsstadium gelang den Nordamerikanern einige Einbrüche in unsere Hauptabwehrlinie, so z. B. südlich von Gienhorn und beiderseits von Monchan, doch blieb die Masse der feindlichen Durchbruchversuche nach tiefen Anfangserfolgen im Feuer unserer Artillerie und Granatwerfer liegen. Weiter, wie an den Vortagen, zerbröckelten die Angriffe der Nordamerikaner in Einzelkämpfen um einige Waldhöfe und kleine Geländebereiche.

Das Schwergewicht der Kämpfe im Süden der Westfront lag im Oberelsaß. Seit 12 Tagen versuchen hier die Nordamerikaner und ihre Stütztruppen unseren oberreihnischen Brückenkopf aufzuspalten. Die nördliche Angriffsgruppe ist aus dem Raum nordöstlich Kolmar gegen Reunbreich angeeifert, während die südliche ihr aus dem Raum Eban-Waldbach entgegenstoßen sucht. Die nördliche Gruppe konnte, wenn auch nur unter sehr schweren Verlusten, ihren Brückenkopf südlich des Kolmarer Kanals noch um etwa drei Kilometer vertiefen. Die von Süden angeführten zehn Regimenter kamen dagegen in den Waldungen zwischen Mittelheim und Wittenheim nur wenige Meter vorwärts, da sie immer wieder von unseren Batterien und als bewegliche Artillerie eingesetzten Panzern zusammengepöckelt wurden.

Eingreifreserven gegen sowjetische Panzerpfeile

Aus dem Führerhauptquartier, 1. Febr. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

In Ungarn wurden zwischen Sarvis-Kanal und Donau sowie nordöstlich Stuhlweihenburg harte sowjetische Angriffe nach harten Kämpfen aufgefangen.

An der Ostfront scheiterten die Versuche des Gegners, seine Brückenköpfe zu erweitern unter Verlust zahlreicher Panzer.

Im Ober-Brückenkopf behaupteten unsere Truppen im Raum westlich Rastrow, Schwiebus und westlich Schwerin zahlreiche Stützpunkte gegen bestige Angriffe. Gegen feindliche Panzerpfeile, die bis in den Raum Sternberg-Rietzke vorstießen konnten, sind Eingreifreserven angeeifert. Nördlich der Warthe drangen Kräfte des Gegners bis an die Oder nordwestlich Rastrow vor und trafen dort auf unsere weiterangeführten Reserven. Im Südbereich von Pommeren wurden zahlreiche bolschewistische Angriffe abgewiesen und nach Norden vorgehenden feindliche Aufklärungsabteilungen zurückgeworfen.

Die Besetzung von Wofen verteidigte sich tapfer gegen die mit Panzern von mehreren Seiten angreifenden Sowjets. Nordwestlich Rastrow und bei Gising kam es zu wechselvollen Kämpfen.

In Ostpreußen verlief der Tag unter schweren Kämpfen bei Wobnitz, Seilsberg, Friedland und beiderseits Königsberg. 61 feindliche Panzer wurden dabei vernichtet.

Die sowjetischen Panzerpfeile und der feindliche Nachschubverkehr wurden auch gestern von unserer Schlacht- und Jagdflugern angegriffen. 21 Panzer und 21 Geschütze wurden außer Gefecht gesetzt und hunderte von Fahrzeugen zerstört.

Seinen geringen Bodengewinn im Oberelsaß mußte der Feind in den letzten fünf Tagen mit dem Verlust von 22 Panzern bezahlen.

Berlin, 13. Februar 1945.

Berlin, Oberst Kubel vernichtete am 30. und 31. Januar sieben sowjetische Panzer und erhöhte damit die Zahl seiner Panzerabschüsse auf 55.

Berlin, Reichsleiter Dr. Ley nahm Gelegenheit, sich in zahlreichen Betrieben von der Bewährung der schaffenden Berliner Männer und Frauen zu überzeugen. Überall konnte er feststellen, wie die Rot der Stunde den Willen der Gemeinschaft zu höchster Leistung aufsporn und heizt.

Bern, 1. Febr. Die Bonomi-Regierung gab am Mittwoch bekannt, sie habe kürzlich die alliierten Regierungen davon unterrichtet, daß die italienische Wirtschaft und der italienische Banknotenumsatz unmöglich weiter die Belastung aus den finanziellen Bedingungen des Waffenstillstandes ertragen könnten. Es müßten Ausgleich geschaffen werden, um die alliierten Requisitionen und Anträge anzuknüpfen. Die Regierung gab ferner bekannt, daß die Summe der in Italien herausgegebenen Militär-Direkt jetzt insgesamt 50 Milliarden Lire ausmache.

Brachtstraße wurde zur Galgenstraße

Adolf Hitler in den besetzten Stadtteilen von Budapest
Einem Einwohner aus den von den Volksgewalt besetzten Stadtteilen von Budapest, dem 33-jährigen Kaufmann Laszlo Hefele, ist es gelungen, der bolschewistischen Hölle zu entkommen. Dank seiner während der Gefangenschaft im Ersten Weltkrieg erworbenen russischen Sprachkenntnisse gelang Hefele die abenteuerliche Flucht durch die sowjetischen Linien. Er meldete sich bei einem deutschen Truppenteil und gab dort einen Bericht über den Volksgewalt in Budapest zu Protokoll. Darin heißt es:

Juden und GSSL beruhen in den von den Sowjets besetzten Teilen der Hauptstadt Ungarns. Häßliche ehemalige Gestapo-Mitarbeiter sitzen in den Bolschewikern die hiesige Arbeit. Eine besondere Rolle spielt in Budapest der bekannte Verleumdung Samurj Semakoff. Ein Wort von ihm genügt, um verurteilt zu werden. Alle Menschen werden von ihm als „Staatsfeinde“ angezogen und von den Bolschewikern hartnäckig wiedergegeben. Die Verfolgung der Frauen und Mädchen kennt keine Grenzen. Sie werden aus den Häusern vertrieben und den Willen Aufstellungen der bolschewistischen Soldaten angezogen. Bei der Terrorverbreitung „Bewacht“ nur unter dem Namen der „Kuljaber“ bekannt. Die Brachtstraße unserer Hauptstadt, die heute „Kuljaber“ heißt, wird jetzt allgemein die „Galgenstraße“ genannt. Täglich werden hier, wie auch in den Straßen des Arbeiterviertels, die zum Tode Verurteilten an den Galgen aufhängen und die Häupter abtrennen. In der Nacht, wo ich über die Brachtstraße ging, brauchten die Besatzer die Volksgewalt mein Gesicht anzuheben. Meine Familie verließ mich, wurde ich wegen angeblicher Verurteilung zum Tode verurteilt. Auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte schlugen deutsche Granaten vor uns ein. Ich hörte sofort das entsetzende Durcheinander aus uns flüchtete über die Tonne.

Nach einer Meldung der Schweizer Tageszeitung aus Debrecen werden in den von den Bolschewikern besetzten ungarischen Städten und Dörfern sogenannte Volkstruppen errichtet, vor die alle nationaler Elemente, die irgendwo benutzbar sind, geschleppt werden.

Am jeden Meter Heimat Erde

Chpreukischer Volksturm kämpft bis zum letzten
Von Kriegsberichterstatter Karl Stauder

OB. Wir lagen mit einem Königsberger Bataillon vom ostpreukischen Volksturm im vorbereiten Graben und schauten auf das weiße, verschneite Gelände vor uns. Traub, über dem Dachrand, war der Feind. Wir sahen im weißen Mondlicht jede Einzelheit und beobachteten scharf, denn seit dem Morgen hat die sowjetische Winteroffensive, die zwischen Schloßberg und Gumbinnen seit acht Tagen tobt, auch auf unseren Waldsitz an der Nordfront Ostpreukens abgegriffen.

Während es hier bei uns noch still war, merkwürdig still, frachte es drüben im Nachbarabschnitt aus allen Röhren. Das Ausblitzen der Abfälle und der Geschützmärschen waren, daß der Feind eingebrochen war. Dann ging es auch bei uns los. Langsam und ädarnb kam die Schlacht in Gaus. Erst und es vereinzelt MG-Feuer, dann Schützen aus Granat- und Minenwerfer ein, und gleich darauf sprach auch die feindliche Artillerie mit. Die Rebellwerfer hinter und lagten dem Feind ihre leuchtende, glühende Abwehr entgegen. Ein toller, wilder, der Feuersturm ist ausgebrochen. Die hart getroffene Erde wird in Schichten zerfallen, schwarze Trichter fließen in die Scherben. Es gibt Ausfälle von da und von dort auf, es nach dem Sanität; andere lauern die Männer, diese Granatwerfer des Feindes, in unerschütterlicher Ruhe hinter Gewehren und MG, und weiter zurück an den Volksturmkanonen und geben Feuer, wenn sie Ziele aufgemacht haben.

Als es hell wird, lösen uns Volksturmabteilungen ab. Wir weifen sie in die Stellung ein, in dieses Verteilungssystem eines ersten und zweiten Grabens mit Volksturm und MG-Schützen, die von den Männern und Frauen Ostpreukens in einem unerbittlichen Arbeitseinsatz in die Erde getrieben worden sind und sich jetzt in der heißen Feuerprobe bewähren.

Einzelne und in Trupps setzen wir uns ab und sammeln uns in einer Schlinge zum Kommando in eine andere Schlinge, deren Besetzung wir verdrängen sollen. Nach einem langen, in Scherben doppelt harten Kampf sind wir kurz vor dem befohlenen Ziel. Es ist bereits heller Morgen.

Ein Krabmelder, Scharführer des NSAA, kommt uns entgegen und überreicht dem Bataillonsführer einen schriftlichen Befehl. Wir ändern die Marschrichtung und nehmen wenig später Volksturmabteilungen auf. Sie kommen aus der Schlingstellung, die wir besetzen sollten. Der Feind war dort nach es bitteren Kämpfen eingebrochen. Die Männer, man sieht es ihnen an, haben bis zum letzten gekämpft, haben im Kampf sich dem Feinde gestellt, und dann sind die verblieben, die noch kampffähig waren, in einer kurzen Gefechtspause heraus getreten worden. Ostpreukische Männer haben ihre Heimat erst im Sinne des Wortes bis zum letzten Blutstropfen verteidigt. Aus diesen kurzen Bemerkungen spricht der Hohn dieses Kampfes.

Wir erhalten den Befehl, eine andere zurückliegende Stellung zu besetzen. Minuten müssen wir überleben oder durch Volksturm. Einmal, es war schon wieder Nacht geworden, schleichen wir uns wilsch einbrechende Feindpanzer durch. Brennende Geschütze ringen, das helle Rauschen der Panzerketten und das Ausblitzen der Abfälle sind unsere Orientierung. Artillerie, eigene und sowjetische, schießt von beiden Seiten über uns hinweg.

Am Nachmittag, als wir aus unserem Kreuz- und Quermarkt gerade 70 Kilometer — von wenigen Verteilungsbahnen unterbrochen — zurückgelegt hatten, rufen wir in Quartiere hinter der neuen Schlingstellung ein. Die Männer bekommen Essen, Kaffee, warme Mäntel und die heißesten Mäntel. Dann können sie schlafen und die brennende Hitze ausruhen lassen.

Morgen werden diese Soldaten zweiter Klasse wieder Seite an Seite mit der Fronttruppe der Wehrmacht im Graben stehen und für ihre geliebte ostpreukische Heimat kämpfen.

Brachtstraße wurde zur Galgenstraße

Adolf Hitler in den besetzten Stadtteilen von Budapest
Einem Einwohner aus den von den Volksgewalt besetzten Stadtteilen von Budapest, dem 33-jährigen Kaufmann Laszlo Hefele, ist es gelungen, der bolschewistischen Hölle zu entkommen. Dank seiner während der Gefangenschaft im Ersten Weltkrieg erworbenen russischen Sprachkenntnisse gelang Hefele die abenteuerliche Flucht durch die sowjetischen Linien. Er meldete sich bei einem deutschen Truppenteil und gab dort einen Bericht über den Volksgewalt in Budapest zu Protokoll. Darin heißt es:

Juden und GSSL beruhen in den von den Sowjets besetzten Teilen der Hauptstadt Ungarns. Häßliche ehemalige Gestapo-Mitarbeiter sitzen in den Bolschewikern die hiesige Arbeit. Eine besondere Rolle spielt in Budapest der bekannte Verleumdung Samurj Semakoff. Ein Wort von ihm genügt, um verurteilt zu werden. Alle Menschen werden von ihm als „Staatsfeinde“ angezogen und von den Bolschewikern hartnäckig wiedergegeben. Die Verfolgung der Frauen und Mädchen kennt keine Grenzen. Sie werden aus den Häusern vertrieben und den Willen Aufstellungen der bolschewistischen Soldaten angezogen. Bei der Terrorverbreitung „Bewacht“ nur unter dem Namen der „Kuljaber“ bekannt. Die Brachtstraße unserer Hauptstadt, die heute „Kuljaber“ heißt, wird jetzt allgemein die „Galgenstraße“ genannt. Täglich werden hier, wie auch in den Straßen des Arbeiterviertels, die zum Tode Verurteilten an den Galgen aufhängen und die Häupter abtrennen. In der Nacht, wo ich über die Brachtstraße ging, brauchten die Besatzer die Volksgewalt mein Gesicht anzuheben. Meine Familie verließ mich, wurde ich wegen angeblicher Verurteilung zum Tode verurteilt. Auf dem Weg zur Hinrichtungsstätte schlugen deutsche Granaten vor uns ein. Ich hörte sofort das entsetzende Durcheinander aus uns flüchtete über die Tonne.

Nach einer Meldung der Schweizer Tageszeitung aus Debrecen werden in den von den Bolschewikern besetzten ungarischen Städten und Dörfern sogenannte Volkstruppen errichtet, vor die alle nationaler Elemente, die irgendwo benutzbar sind, geschleppt werden.

Die Sennet in von der Brändlalm

Roman von Hans Graf

Urheberrechtsschutz Verlag W. Schöningh, München.
2. Fortsetzung Nachdruck verboten

In diese Mühle führen die Bauern aus nah und fern ihr Getreide zum mahlen. Auch jetzt standen wieder ein halbes Dutzend Fuhrwerke vor der Rampe und die Müllergesellen trugen Sad für Sad in das große Haus, in dem es summt und drummt von dem vielen Mädelwerk.

Uthar hätte gerne einen Blick hineingeworfen in das Innere der Mühle, aber er wagte es nicht, weil der Seidel unter der Last hand, der seinen Vater schon oft böse angeschrien hatte, wenn er sich in seinem Fischrecht, das bis zum See hinreichte, benachteiligt glaubte.

Und so ging Uthar durch den Mühlhof, warf scheue Blicke nach dem großen, stofflichen Wohnhaus und lief dann schnell durch den Garten, um auf der anderen Seite wieder auf den Weg zu kommen.

Da sah er etwas Helles im Gease sehen und keuerte darauf zu. Es war ein Mädchen, das dort saß, nicht älter und nicht größer wie er. Uthar schaute sich nur überlegen, weil er hand und es ist immer ein angenehmes Gefühl, wenn man auf einen Menschen heranzusehen kann. Bildlich gesprochen natürlich.

Das Mädchen lachte und dabei guckte sie über in ihrem Hals. Das Gease reichte ihr bis zum Kinn und das leuchtend blonde Haar flammte über den Scheitel wie ein Gold. „Welch ein, wo der Bach entspringt?“ fragte Uthar freudig wie ein Vögel.

„Wohin?“ fragte das Mädchen und redete sich hoch. „Ja, da ist es ja.“

„Das ist aber noch weit. Kannst nicht so weit laufen.“

Uthar sah in die Augen des Mädchens. Sie waren dunkelbraun wie reife Kastanien. Sieht, da sie hand, war sie gleich groß mit ihm und es war das erstemal, daß der Knabe einem Menschen in die Augen sehen konnte, ohne sich strecken zu müssen. Nach einer Weile legte er den Kopf zurück.

„Denn geh ich halt wieder heim.“ sagte er.

„Ja, du da darst.“ sagte das Mädchen und deutete auf die Mühle. „Denn trage sie einen Grabstein und nahm ihn zwischen die Hüften.“

„Von der Mühle?“ fragte Uthar verwundert.

„Ja, machst du nicht? Ich zeig dir alles.“

Uthar hätte wohl gerne gemacht, aber er dachte an den schweren, finsternen Mann, der demnach der Vater des Mädchens war. Der Fährmann er.

„Auch nicht alles sehen.“ sagte er trohlig. „Und du nimm den Grabstein aus dem Mund. Du kannst Gift dran sein. Kann leicht sein, daß du stirbst.“

Uthar nahm das Mädchen den Grabstein aus dem Mund und als er sich zum Gehen wandte, trippelte sie neben ihm her. Uthar deutete es gnädig und fragte, ob sie einen Zettel lesen möchte. Auf dem Zettel hatte er einen Entwurf. Er nahm sie auch noch mit in den Wald, wo er ein Aufschloß wußte. Ah, es gab so viele Dinge zu zeigen und es gab so vieles zu erzählen. Seine ganze Wissenschaft fraunte der kleine Uthar aus und als das Mädchen endlich sagte, daß sie umfahren müsse, war ihm, als würde ihm ein Traum entzweigeflogen. Erst als sie schon ein gutes Stück von ihm entfernt war, schrie er ihr nach: „Wie heißt denn du?“

Das Mädchen reichte sich um, sie lachte und ihre Zähne blühten. „Regina heißt ich. Und du?“

Er sagte ihr seinen Namen und fragte noch hinzu: „Kannst morgen wieder dabei?“

„Wenn ich Zeit habe.“

„Wenn ich Zeit habe, wirst es du auch haben.“

Und als Uthar am andern Tag zu der Stelle kam, war Regina schon da.

„Kein Vater darf es nicht wissen, daß ich so weit fortlaufe.“ sagte sie schüchtern und brachte aus ihrem Korb ein paar Rühle zum Kochen. „Magst es?“

Uthar biß die Schale auf, daß es kochte. Dann gab er dem Mädchen von jedem Reiz die Hälfte und meinte: „Wenn ich einmal was habe, schenke ich dir auch davon.“

„Du wirst halt nie etwas haben?“

„Wenn die Äpfel reif sind, hab ich schon was.“ versicherte Uthar.

So wurden die beiden Kinder im Laufe der nächsten Tage Spielkameraden. Regina nahm den Knaben mit in die Mühle. Er lernte ihre Mutter kennen, eine große, stoffliche Frau, die nicht auf dem Lande zu Hause war, sondern aus der Stadt kam und fast jede Woche einmal dorthin fuhr, weil sie die Einkäufe nicht vertrauen konnte. Sie brauchte Leben, Abwechslung, Vergnügen. Den Winter über verbrachte sie überhaupt in der Stadt. Da nahm sie Regina immer mit und als Uthar eines Tages davon erfuhr, daß Regina nun bald mit der Mutter in die Stadt ginge, überschattete eine tiefe Traurigkeit sein junges Herz. Als der Tag der Abreise da war, verdroß er sich tief in den Wald und kam erst spät am Abend nach Hause.

Nach dieser Trennung trug Uthar lange Zeit ein sonderbares Wesen zur Schau. Es kam etwas Furchendes in sein schmales Knabengesicht. Er trauerte dem Mädchen nach und trug diese Trennung fast schmerzhaft. Ich, wie ein Erwachsener, dem die Sehnsucht kein Rätsel mehr ist.

Indessen ging der Sommer beinahe gnadenlos über das Land. Die Tage verflanden einer um den anderen im danklichen Grab. Einzigst und eines Tages war tiefer Herbst.

Die Rebellen woben mit gelassener Ruhe ihr Gespinnst. Blau und verflommen hing die Sonne über den Bergen. Ohne Freudigkeit blieb der Wind von den Graten herab, unter seinem leichten, luftlosen Atem blieb der Hochwald kumm. Die Krähen terten mit hellem Schreien durch die Rebelschwärme und am See war es kalt und trostlos geworden. Und eines Morgens

Aus dem Heimatgebiet

Stadt Herrernalb

Goldentod. In treuer Pflichterfüllung starben für Führer, Volk und Vaterland Jakob Brendle, Feldwebel und Führer in einer Gebirgsjägerkompanie, in Ungarn im Alter von 28 Jahren, und der Gefreite Erwin Reeg, ebenfalls Führer verschiedener Aufstellungen, im Alter von 23 Jahren.

Märkte in Februar. Altensteig am 21. 2. Rindvieh- und Schweinemarkt; Birkenfeld am 19. 2. Rindvieh- und Schweinemarkt; Calw am 14. 2. Rindvieh- und Schweinemarkt; Dornstetten am 27. 2. Rindvieh- und Schweinemarkt; Egenhausen am 5. 2. Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt; Egingen am 12. 2. Rindvieh- und Schweinemarkt; Egingen am 27. 2. Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt; Feldrennau am 20. 2. Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt; Herrnsberg am 13. 2. Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt; Horb am 28. 2. Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt; Langenbrand am 26. 2. Rindviehmarkt; Leonberg am 13. 2. Pferdemarkt; Weil der Stadt am 19. 2. Rindvieh- und Schweinemarkt; Weßling am 15. 2. Kram-, Rindvieh- und Schweinemarkt.

Führerlagerung der Hiltterjugend in Nagold

Für den Stamm V des Stammes 101 (Schwarzwald) fand am Sonntag in Nagold eine Führerlagerung statt, die trotz des hochwintertlichen Wetters sehr gut besucht war. Scharführer Bachner gab einen volklich-militärischen Kursbericht, der den Jungen und Mädchen vor Augen führte, daß jetzt die Stunde höchster Reife auch für sie gekommen ist und sie in dem Wissen bestärkt, alles zu tun, um den Anforderungen der Zeit gerecht zu werden. Im Mittelpunkt der Lagerung stand eine kurze Feierstunde. Stammführer Fellmeier sprach über das Götliche im Menschen, das in uns freilich schlummert und nie zu Asche werden soll, damit wir rechte germanische Menschen sind. Folgende Vieder- und Kernsprüche umrahmten die Ansprache. — Den Vormittag füllten Vorträge über die erhöhte Bedeutung des Landdienstes und des Kriegsdienstes der Hiltterjugend aus. Außerdem wurden u. a. Richtlinien für die Wehrdienstbildung der Jungen gegeben. — Eine Führerlagerung für den Stamm VI wurde um die gleiche Zeit in Altensteig gehalten.

Der 30. Januar in den Lazaretten unseres Kreises

Der 30. Januar, an dem vor zwölf Jahren der Führer die Macht übernahm und damit eine Epoche glanzvollen Aufstiegs für Deutschland eröffnete, den unsere Feinde uns nicht gönnten und darum diesen Krieg aufzwangen, war in den Lazaretten unseres Kreises ein feierlicher Tag. Die Partei führte durch die NS-Volksgemeinschaft eine Vereinerung der Lazaretangehörigen durch. Die Soldaten wurden reich mit Gaben bedacht. U. a. erhielt jeder eine Flasche Wein und als etwas Seltenes eine Tafel Schokolade. Außerdem wurde jedem ein schönes Buch mit der Widmung des Kreisleiters überreicht. Die zuständigen örtlichen Beauftragten der Partei wirkten vielfach in kurzen Ansprachen die Bedeutung des 30. Januar, wünschten den Soldaten baldige Wiederberücklung ihrer Gesundheit und gaben trotz aller Schwere der Zeit der Erwartung des Sieges bereiten Ausdruck.

Landvolktage in Nellingen

Vertrag für die Kreisbauern des Gau. NSDAP. Vor kurzem fand in der Gauhalle der NSDAP Nellingen auch ein Lehrgang der Kreisbauern für das Landvolk statt. Der Gauamtsleiter für das Landvolk, Kreisleiter Arnold, sprach über wichtige ernährungsökologische Fragen und der Geschäftsführer des Amtes, Abschnittsleiter Schmeiß, in umfassender Weise über die landvolkpolitischen

lagen die Bergpflanzen in Schnee gehüllt. Dunkel und düster frohen die Tage in den Advent hinein.

An so einem freundlichen Tag hing Dornstet Brecht in den Zweigen hinauf und holte die blaugraue Wiege herunter. Sie trug die Jahreszahl 1786 und die Hände des Fährers glitten beinahe schmerzhaft über das alte Holz.

Er wollte sie neu aufhängen, hatte zu diesem Zweck schon ein paar Fortsätze auf den Ofen gestellt und machte sich freudvoll an die Arbeit. Uthar sah dabei und schaute ihm zu. Er sah wie der Vater mit unendlicher Sorgfalt die roten Nerven an der Stirnseite der Wiege ausmalte und die Jahreszahl mit weißer Farbe überzog. Er schmeckte dabei, gab zuweilen mit dem Fuß der Wiege einen Stups, daß sie leicht schaukelte und sah dann zu der Frau hinüber, die in der Ofenode saß und Strümpfe knäpfte.

„Ja, ja.“ sagte er dann zu dem Knaben. „Wirst wohl einen Bruder bekommen, Uthar. Oder eine Schwester. Ich weiß es noch nicht.“

Uthar lächelte, er freute sich darauf und wollte nur wissen, woher der Bruder oder die Schwester käme.

„Aus dem Wasser natürlich.“ sagte der Vater. „Im Schiff sozulagen liegt das Kind, die Englein legen es dorthin, weißt du nicht wann.“

Fortsetzung folgt

sehen Probleme und die Aufgaben des Amtes für das Landvolk. Weiterhin waren von besonderer Bedeutung die Ausführungen des Kommandeurs des Ergänzungsamtes des Heeres und der Waffen-SS, Obersturmbannführer Danfeler, hauptsächlich über das enge Verhältnis von SS und Landvolk. Die Vorträge des Schulleiters, Gemeindeführers Kreeb, vermittelten das weltanschauliche Verständnis für die großen Aufgaben des Jahres 1945. Ein Frontoffizier des Heeres wies auf die weitestgehende Bedeutung des gegenwärtigen Geschehens hin, während der stellvertretende Kreisamtsleiter von Saulgau, Bg. Winter, zeigte, wie wir den Vorkampf als Erlebnis für den bürgerlichen Menschen gestalten.

Nur eine Ausrede

NSD. Da begegnete mir gestern eine alte Bekannte, die ich im Verlauf des Gesprächs fragte, ob sie schon ihr Teil zum Volksoffer beigetragen und was sie alles „Rott“ gemacht habe.

„Ich kann wirklich nichts begeben; das, was ich zu Hause habe, brauche ich dringend und meine anderen Sachen habe ich verlagert und kann nun nicht hinfahren und sie holen.“ Ich mußte ihr darauf erwidern, daß fast jeder sein verlagertes Gut den nächsten Angehörigen in Verwahrung gab, und daß jedes Kind aufgeführt habe, was es fortgeschickte. Wenn man nun nicht selbst dorthin fahren kann, aber den ethischen Willen zum Volksoffer hat, dann schreibt man seinen Angehörigen oder Bekannten, sie möchten aus diesem oder jenem Koffer oder Kiste das und das herausnehmen und alles in ihrem Namen an dortigen Orte für die Volksoffer spende abgeben.

So liegen 99 von 100 Fällen. Darum muß man es als bürokratische Ausrede betrachten, wenn einer sagt: „Ich kann nicht an meine verlagerten Sachen herankommen.“ Wer den Befehl des Volksoffiziers im Herzen hat, findet bestimmt den richtigen Weg, seinen Soldaten zu helfen. Jeder, der opfern konnte, aber nur Ausreden sucht, scheidet sich selbst in verächtlicher Weise aus der Volksgemeinschaft aus. Mit dem Finger möchte man auf jene deuten, die faulemig und ausreißerisch sind. Geht aus vollem Herzen, dann wird es auch ein Opfer werden.

An alle, die reisen müssen!

Alarm-Bahnsteige räumen!

Wird man auf dem Bahnhof von Fliegeralarm überrascht, dann nicht erst „abwarten“, sondern sofort in den LS-Raum! Schiller weisen den Weg. Wer kann, hilft denen, die viel Gepäck haben, beim Tragen - vor allem den Müttern mit Kindern und alten Menschen. So geht es rascher - und darauf kommt es bei Terrorbomben fliegen schnell, und Bahnhöfe sind besonders gefährdet. Also: den Anordnungen der LS-Ordnung unbedingt Folge leisten. Keine unnötigen Fragen in solchem Augenblick an die Bahnbeamten! Nach der Entwarnung erfährt jeder rechtzeitig, wann und wo sein Zug abgeht oder der erwartete Zug eintrifft! (Sollte ein Zug während des Alarms abgelaufen werden, so wird dies in den LS-Räumen des Bahnhofs rechtzeitig mitgeteilt.) Und vor allem: mit Freundlichkeit geht alles leichter!



Ausweichen! Ausweichen! Weitere Ratshilfen folgen an dieser Stelle.

Heißt Unfälle verhüten

Geheime faulere halten - Bei Glätte streuen

Die Witterungsverhältnisse geben Veranlassung, darauf hinzuweisen, daß bei eintretendem Schneefall die Gehsteige vor den Grundstücksbesitzern sauber zu halten sind, und daß vor allem bei Glätte die Streubühler einzuhalten ist. Der Fußgängerverkehr darf nicht gefährdet werden. Bei Unfallverhütung haftet der Grundstücksbesitzer voll und ganz für Unfallschaden Dritter. Auch das Rodeln innerhalb des Stabsgebietes ist wegen Gefährdung des Fußgängerverkehrs zu untersagen. Es gibt in der Umgebung genug Geleise, die im Winter dort auszuüben. Unfälle haben einen Arbeitsunfall, zugleich eine Verletzung der schon fast in Anspruch genommenen Verjährung im Gefolge.

Ehrentafel des Alters

2. Februar 1945: Frh. Gorgus, früherer Senfenschnid, Heimbürg, 76 Jahre alt.

Erst verdunkeln - dann Licht andrehen!

Herrernalb, den 31. Januar 1945

Todesanzeige

Nach dem soeben vollendeten 76. Lebensjahre und nach einem mit großer Geduld ertragenen langen Leiden verstarb unsere unvergeßliche Mutter, Großmutter und Urgroßmutter

Frau Emma Mönch, geb. Majer
Brauerelbesitzerin

in die erlösende Ruhe eingehen. Ihre Verbundenheit mit der engeren u. weiteren Heimat, ihre unermüdete Sorgsamkeit u. Güte werden für uns stetige u. dankbare Erinnerungen bleiben.

Die trauernden Hinterbliebenen: Familie Oskar Mönch, Familie August Leubler, Familie Dr. E. Zehner.

Beerdigung am Sonntag den 4. Februar, nachmittags 4.30 Uhr.

Wüstung! Wüstung!

Winterhilfswerk - Ortsgruppe Wildbad.
Am Samstag den 3. Februar 1945 findet nachmittags von 3-4 Uhr im Sitzungssaal des Rathauses die W.H.W.-Ausgabe statt. Um pünktliche Abholung wird gebeten.

Der W.H.W.-Ortsbeauftragte.

Annahmestelle: Raninchen-
Wiese; Frh. Bischoff, Reuten-
bürg, Bahnhofsstr. 13, (Café Vogl)

Reparaturen können bis auf
weiteres nicht mehr angenommen
werden. Erwin Philipp, Elek-
triker, W.H.W.-Ob.

Familien-Anzeigen

Ihre Vermählung geben be-
kannt: Wachtmeister Fritz
Rath, Metzingen; Melanie
Rath, geb. Eitel, Wildbad.
Januar 1945.

Ihre nachträgliche Kriegs-
trauung geben bekannt:
Kurt Tröger, Obergef.,
gef. am 9. Septbr. 1944,
Plauen/Vogtl. Annemarie
Tröger, geb. Käßer, Den-
nach, Januar 1945.

Welch junger Mann würde
mit 23 Jähr. Mädel vom Lande
in Briefwechsel treten zwecks
Heirat. Kriegserfahrung angenehm.
Angebote unter Nr. 321 an die
Engländer-Geschäftsstelle erbeten.

Tausche guterhaltenen blauen
Faltenrock mit buntem Bluse
(Kosch) gegen ein Paar neu-
wertige Frauen-Strickhose,
Nr. 42. Angebote unter Nr. 322
an die Engländer-Geschäftsstelle.

Gottesdienste

Evangelische Gottesdienste
Sonntag, 29. Januar, 4. Februar

Herrernalb. 9.30 Uhr Kinder-
gottesdienst (bei Alarm um 14
Uhr). 10.30 Uhr Predigt, Teil-
nahme der christlichen Pflichten
Töchter (bei Alarm nach Vor-
entwarnung, spätestens 11.15 Uhr
oder dann 15 Uhr).

Gröfenhausen. 10 Uhr Predigt
im Gemeindehaus, 12 Uhr
Kinderkirche, 12.45 Uhr
Kinderkirche Gröfenhausen, 19
Uhr Abendandacht, Nachhol-
ung der Abendandacht.

Öttingen. 13 Uhr Kinder-
gottesdienst, 14 Uhr Predigt
und Abendmahl (Kirche). Opfer
für die Boller Mission.

Schwann. 8.45 Uhr Christen-
lehre, 9.30 Uhr Predigt, 10.30
Uhr Kinderkirche, Dienstag 14
Uhr Bibelstunde.

Leinweber. 9.45 Uhr Kinder-
kirche, 10.45 Uhr Predigt, 11.30
Uhr Christenlehre, Dienstag
15 Uhr Bibelstunde.

Heidenbach. 13.30 Uhr Christen-
lehre, 14 Uhr Predigt, 15
Uhr Kinderkirche, Mittwoch
15 Uhr Bibelstunde.

Rath, Gottlieb, Serrenalb

Montags, Dienstags, Freitag,
Samstags 8.30 Uhr St. Nele,
Sonntags 8 Uhr Frühmesse, 10
Uhr Hauptgottesdienst, Sams-
tags ab 15 Uhr Beichtgelegenh.

Unterkunft sucht Soldatenfrau
mit 3 Jähr. Jungen. Mithilfe im
Haushalt oder Landwirtschaft.
Angebote unter Nr. 320 an die
Engländer-Geschäftsstelle.

Kochsitz, geliebtes Döck und
Gemüse werden von man-
chen Kleinkindern in ihrer
natürlichen Form abgelehnt
oder nur mit Widerwillen
genommen. Man vermischt
sie deshalb vorteilhaft mit
Dipp's Kinderzweibackmehl
oder Dipp's Kinderer-
nährung mit Salz und Salz
und erleichtert dadurch häu-
fig die Verabreichung dieser
so wichtigen Nährstoffe.

Beide Präparate sind in den
Fachgeschäften gegen die Ab-
schmitte A. B. C. D. der
Kleinkindererkrankung er-
hältlich. Selbstverleugern
steht das zuständige Ernäh-
rungsamtsamt Berechtigungs-
schein aus. Dipp G. m.
b. S. München 19.

Sprichwörtliche Sauberheit

Zeichnet die deutsche Frau ebenso aus
wie ihr Wille zur Arbeit. Sie wird zu
den schönsten „Arbeitstruppen“,
sondern bleibt frisch und gesund.
Genie sie noch, zweckmäßige Hygiene
stählt Gesundheit und Arbeitskraft.
Camelia

MAIZENA auf Kinderkarte über
all in alter Güte zu haben.
Bewährt seit Jahrzehnten
als Schmalz- und ger-
nommene Zusatznahrung
unserer Kleinen, zur Ge-
sunderhaltung wie auch bei
schlechtem Appetit und
schwacher Verdauung.

Zu Haus und am Arbeitsplatz
die Dose VIM darf nirgend-
wo fehlen! So gründlich VIM
von Sunlight allen Dausen
bleibt so praktisch ist es zur
Reinigen der Hände, die mit
ganz wenig VIM im Wasser
wieder sauber sind. VIM
spart Seife!

Anzeigentexte deutlich schreiben!